

Ort:	Datum/Jahr:	Filmtitel:	Arbeitstitel:	Personen:
Palasthof	1983	Mandu-Yenu	König der Bamum	<ul style="list-style-type: none"> - Njimongu Pasma - Andreas Mumbanga als Fragesteller aka Peter Heller

Frage: Andreas, bist du auf die Missionsstation gegangen?

Andreas antwortet auf Deutsch über Missionare und Njimongu.

Es wird demjenigen Weisungen gegeben, der interviewt wird. Man sagt ihr zuerst, sie solle anfangen zu sprechen, sobald man ihr ein Zeichen gegeben hat. Die Person, die interviewt wird, bittet den, der die Fragen stellen wird, näherzukommen. Dieser weigert sich aber und sagt „Nein. Wenn ich näher zu dir komme, werde ich auch auf das Foto aufgenommen, obwohl man nur dich will.“ Klappe. Njimongu wurde befragt und ein junger Mann stand neben ihr und stellte die Fragen./

Frage des jungen Mannes, der neben Njimongu steht: Wer sind Sie, „Njinge“?

TC: 01:12:36 **Antwort:** Ich bin Njimongu Pasma Margarete, Die Erstgeborene des Königs. Jedes Mal, wenn ein König seine erste Tochter auf die Welt bringt, wird diese Njimongu genannt. Und diese Tochter, die Erstgeborene des Königs die Njimongu heißt, wird von allen Bamum und von ihrem Vater verehrt.

Frage: Wurden sie in die Schule geschickt, nach (??) ?

Njimongu: Der König hatte uns in die Schule geschickt, wir lernten zusammen die Schule und das Nähen, wir lernten das deutsche Studium und auch das Nähen bei der Frau des Missionars.

Frage: Wie alt sind Sie?

Njimongu: Ich bin 80 Jahre alt.

Frage: Können Sie sich an manche Sachen erinnern, die in der Schule passiert sind, als sie noch dort waren?

Njimongu: Ich erinnere mich daran, dass wir in der Schule 40 waren. Wir waren alle Schüler der Frau des Missionars. Wir nähten auch bei ihr.

Frage: Könnten sie sich an die Namen aller ihrer Schulfreundinnen erinnern?

Njimongu: Jetzt kann ich mich nicht mehr an alle Namen erinnern.

Antwort: Sagen Sie uns doch mindestens die Namen, die Ihnen einfallen. Seien es ihre Schulfreundinnen oder andere Freundinnen.

Njimongu: Ich kann zuerst mit meinem Namen anfangen, Njimongu. ... Maria. Maria... Wir blieben nur noch zu fünf.

Frage: Können Sie uns jetzt die Namen Ihrer Schulfreundin nennen?

Njimongu: Andreas muss sie kennen. Ich kann es nicht wissen.

Frage: Warum kennen Sie die Namen Ihrer Schulfreunde nicht? Waren sie in verschiedenen Gebäuden?

Andreas: Ja, es gab verschiedene Gebäude, es gab eine Mädchenschule und eine Jungenschule.

Frage des jungen Mannes an Njimongu: Anscheinend besuchten sie die Schule zur selben Zeit wie Andreas: War Andreas ein guter Schüler? War er intelligent?

Njimongu: Andreas war ein sehr guter Schüler.
/Die gleiche Frage wird nun Andreas bezüglich Njimongu gestellt./

Frage: Herr Andreas war Njimongu eine gute Schülerin? War sie intelligent?

Andreas: Ich kann Ihnen sagen, dass unter allen Schülern die Königskinder tatsächlich die intelligentesten waren, viel mehr als alle anderen Bamum.

Wiederholung:

*/Njimongu fragte, ob die Person, die die Fragen stellt, Prinz Njiasse ist. Njimongu fragt Njiasse „ Hast du gut verstanden, was Andreas gesagt hat?“
Prinz Njiasse antwortet: „ Ja, ich habe einige Wörter verstanden. Ich verstehe aber nicht alles.“/*

Frage: Njimongu, Können Sie einige Personen auf diesem Foto erkennen?

TC: 01:41:57 **Njimongu:** Ist das nicht ein Foto aus unserer Schulzeit?

Frage: Sag uns den Namen des jungen Mannes, der sich hinten befindet.

TC: 01:42:13 **Njimongu:** Ich erkenne diese Person. Bist du es nicht? Ist das nicht bei Njiasse? Das bist du oder, deine Augen sehen nicht mehr gut. Das bist du. Siehst du nicht?

/Sie nennt die Namen weiter./

Njimongu: Njingure...Nikodemu... Auf diesem Foto habe ich sie alle erkannt. Andreas, Was ist das für ein Foto?

TC: 01:41:14 **Andreas:** Das ist ein altes Foto von 1905.

Njimongu: Was ist dort geschrieben?

Andreas: ...Foumban...

Eine Frage des jungen Mannes: Herr Andreas, können Sie uns auf diesem Foto Njimongu zeigen?

Nehmen Sie das Foto in Ihrer Hand und sehen Sie sehr gut nach.

Frage: Herr Andreas, Ich wiederhole meine Frage: Wir bitten Sie darum, uns auf diesem Foto Njimongu zu zeigen. Sie steht unter ihren Freundinnen, zeigen Sie sie uns und geben Sie ihre Antwort auf Deutsch.

TC: 01:41:24 **Andreas:** Ich kann zeigen Njimongu auf dem Foto.

TC: 01:41:42 **Andreas:** Da ist Njimongu.

TC: 01:41:47 **Andreas zu Njimongu:** Da bist du. Du bist wesentlich größer als alle deine Geschwister.

Frage: Andreas, als du Lehrer warst, war sie deine Schülerin?

Andreas: Ich war Lehrer bei den Missionaren.

Frage: Kannst du dich an ein Lied erinnern? Aus der Schule?

Frage des jungen Mannes an Njimongu: Haben Sie bei den Deutschen eine Handarbeit gelernt?

Njimongu: Ja, ich habe das Stricken gelernt und ich konnte gut die Socken stricken.

Frage: Können Sie sich an manche kleine Geschichten über die Deutschen erinnern? Ich meine kleine Anekdoten oder Sprüche?

Njimongu: Man hat nicht angefangen, uns das beizubringen. Es wurde aber schon den Jungen beigebracht.

Frage: War es schwierig, das Stricken zu lernen?

Njimongu: Ja, es war immer schwierig.

Frage: Und für Sie persönlich, kam das Ihnen schwer vor? Ich wiederhole meine Frage, war das Stricken schwer?

Njimongu: Ja, es war immer schwer.

Frage: Und für Sie? Kam ihnen persönlich das Stricken schwer vor?

Njimongu: Ja, es war für mich ein bisschen schwierig. Trotzdem bemühte man sich, alles zu lernen. Ich bin gut vorwärts gekommen. Ich war in derselben Klasse, in der Anna unterrichtete. Sie unterrichtete die großen Mädchen und ich die ganz kleinen.

Frage: Andreas, hast du auch gelernt, etwas zu machen?

TC: 01:40:55 **Andreas:** Da war ich ein Schüler. Ich war ein Schüler hier. Von 1906 gehe ich hier.

Frage: Was hast du gelernt?

TC: 01:41:05 **Andreas:** Ich habe gelernt zu lesen, schreiben, singen, zeichnen.

TC: 01:42:39 **Andreas:** Hast du viele (...) gehabt. Du kannst das hier sehen. (...). Er ist schwarz.

5. Interview mit Andreas und Njimongu

Andreas: ...haben wir gearbeitet...

Frage des jungen Mannes an Njimongu: Njimongu, sind sie getauft worden, als sie die Missionsschule besuchten?

Njimongu: Ja, ich bin getauft worden und mein Taufname war Margareth.

Frage: Wie war ihr christlicher Name?

Njimongu: Margareth.

Junger Mann: Wiederholen Sie nochmals. Marguerite oder Margareth?

Njimongu: Margareth! Ich bin jetzt keine Christin mehr, sondern Mohammedanerin.

Frage: Warum sind Sie Mohammedanerin geworden?

Njimongu: Weil mir diese Religion gefiel.

Frage: Haben sie sich selbst zur islamischen Religion bekehrt oder sind sie dazu gezwungen worden? Oder sind sie Mohammedanerin geworden, weil ihr Vater ist auch geworden ist?

Njimongu: Es war mein eigener Wunsch, aus der christlichen Religion auszutreten und Mohammedanerin zu werden.

Frage: Njimongu, Sie heißen auch „Ngutan“, Können Sie uns die Bedeutung dieses Namens sagen?

Njimongu: Die Bedeutung ist Ngu von Tan, wörtlich „Das Land des Königs ist jetzt vollständig“.

Frage: Sie müssen immer laut sagen, was sie auf den Fotos sehen, damit wir sie hören können.

Njimongu: Das ist ein Foto von mir. Ich war noch nicht verheiratet.

Junger Mann: Wenn Sie darauf sind, müssen Sie mit dem Finger genau zeigen, dass Sie es sind.

Njimongu: Diese Person bin ich.

Junger Mann: Sehen Sie diese Fotos, machen sie Sie auf immer 1 nach dem anderen.

Njimongu, sie sieht ein anderes Foto: Dies wurde aufgenommen, als mein Hochzeitsdatum bereits entschieden wurde.

Junger Mann: Ich wiederhole, immer, wenn Sie sich auf einem Foto sehen, müssen Sie hindeuten und sagen, „das bin ich“.

/Der junge Mann stellt fest, dass auf einem Foto Njimongu viele Haare hat. Der junge Mann fragt Njimongu, wie dieses Haargeflechte genannt wird. Njimongu antwortet, dass es benya heißt./

/Njimongu hat ein Foto gesehen, auf dem sie niemanden erkannt hat. Sie soll also zum nächsten übergehen./

/Ich habe den Namen nicht richtig verstanden./

Andreas: Das ist „Nomenju“.

Njimongu: Das bin ich mit der Mutter, die mich auf die Welt gebracht hat.

Frage: Meinen Sie dieses Foto?

TC: 01:12:19 Njimongu: Ja, das bin ich mit meiner Mutter. Das bin ich mit meinem Vater, dem Sultan. Das war kurz vor meiner Hochzeit. Die Tasche von „Ngu“ war hinter mir. Mit dem Schmuck, den ich tragen würde, während ich den Markt durchqueren würde. Dieses Foto wurde an dem Tag aufgenommen, an dem ich vor meiner Hochzeit den Markt überqueren musste. Der „Pangu“ ist hinter mir mit meinem ganzen Schmuck und der „Mujendu“ ist vor mir.

./„Pangu“ heißt wörtlich, „die Tasche des Landes“ und der „Mujendu“ ist eine Kriegsglocke.“

Njimongu: Dieses Foto wurde an dem Samstag aufgenommen, an dem ich den Markt durchquerte, um zur Hochzeit zu gehen. Als ich im großen Hof vor dem Palast ankam, wurde ich von den Missionaren angesprochen. Und Sie fotografierten mich.

Njimongu: Das ist das Foto meinen sechs anderen Schwestern, die hinter mir liefen, als ich zur Hochzeit ging. Oder die nach mir geheiratet haben (??). Diese sechs haben eine Woche nach mir geheiratet. Sie waren sechs, wie Sie es auf dem Foto sehen können. Das waren Ngugu, Rechin, Toma, Fera, Mangoluna, Carera. Das ist ein Foto einer meiner jüngeren Schwestern mit ihrem Mann. Sie hieß Mangoluna. Da ist sie mit ihrem Mann Oumbin. Das hier ist ein anderer mit ihrem Mann Tankouo.

Das ist Mandu-Yenu, also der Thron des Königs. Das ist der Stuhl, auf dem der König am Nguan-Tag saß.

/Ngouon Ist ein großes Fest sowie eine landwirtschaftliche Versammlung bei den Bamuml.

Njimongu: Dieses Foto wurde am Tag des Nguan, dieser landwirtschaftlichen Versammlung, aufgenommen. An diesem Tag verlässt der König „Tabit“ mit „Nafon“ und „Titafon“.

Tabit ist der Hof des Krieges. Nafon ist die Königin, Mutter und Tita Nfon sind die Väter des Königs. Sie gehören dem höchsten Adel an.

Njimongu: Das ist Njiasse. An diesem Nguan Tag an dem der König mit Nafon und Titafon den adeligsten Dienern Tabit verlässt, folgt ihnen Njiasse mit Kumbangu, dem Stock des Landes, den er in den Händen hält, mit den Blättern Dimpo. Diesen Stock gibt er dem König. Zwölf Nkom gehen vorbei fassenden Stock mit ihren zwei Händen an und legen dann ihre Hände auf die Brust.

Njimongu: Die Fonguon, die (??) Kommen nacheinander zum König und sagen ihm, was sie gutes oder Schlechtes im Lande gesehen haben.

Njimongu (sie sieht ein Foto und fragt Andreas): Andreas, Wer ist diese Frau? Ich kenne sie nicht.
Sie wiederholt, dass sie sie nicht erkennt.

Andreas (Spricht deutsch): ??.

Foto von Andreas Mutter und Vater:

Frage des jungen Mannes an Njimongu: Welche Rolle spielt Njimongu im Lande? Sagen Sie uns, was sie alles ist.

Njimongu: Njimongu Ist die Erstgeborene des Königs. Der König sagt also, dass sie die Tochter des Landes des ganzen Bamum ist, die Bamum ehren dieses Mädchen, das Erstgeborene des Königs. Frage Wie wird sie erzogen?

Njimongu: Sie wird ehrenvoll erzogen.

Frage: Was Ihren Vater betrifft, wie war er, was hatte er für Gewohnheiten?

TC: 01:13:10 **Njimongu:** Mein Vater war sehr groß und stämmig. Er hat einen ovales, volles Gesicht und sein Blick war aufrecht. Er war hellhäutig. Er war weder schwarz noch weiß.

Frage: Sagen Sie uns doch alles, was seinen Charakter betrifft.

TC: 01:13:18 **Njimongu:** Er war ein sehr intelligenter König. Er war auch ein König, der den Leuten Geschenke zu machen wusste. Er respektierte sein Volk. Er hatte viele Sachen eingeführt, die es früher im Bamumland nicht gab. Er hatte eine Schrift erfunden. Er hatte eine Arbeitstätte gebaut, in der Stoffe gewebt wurden. Er hatte einen eisenverarbeitenden Betrieb gebaut. Er hatte ein Mittel, um aus süßem Wein einen starken Wein wie Alkohol zu machen. Er hatte eine Mühle gemacht, um die Maiskörner zu zerdrücken. Diese Mühle funktionierte genauso wie die der Weißen. Er hatte auch den Indigo eingeführt, um weiße Stoffe zu färben. Obwohl es den Batik in dem Land noch nicht gab.

Frage: Erzählen sie jetzt von den anderen erfundenen oder eingeführten Sachen, der Religion, zum Beispiel oder dem Palast, den er gebaut hatte.

Njimongu: König Njoya hatte allen Bamum gezeigt, wie man ein schönes Haus bauen kann. Früher bauten die Bamum ihre Häuser mit Bambus. Ja, König Njoya hat ihnen beigebracht, schöne Häuser zu bauen und ihnen gezeigt, dass das Haus innen gelüftet und sauber sein muss. Von vielen der ObstBamume, die wir jetzt haben, hatte er die Saat aus Victoria mitgebracht.

Frage: Welche ObstBamume zum Beispiel?

/Andreas hat interveniert. Er hat den MangoBamum genannt. Njimongu hat gemeint, er solle ihm alles erzählen./

Andreas: Er hat allen Bamum beigebracht, Häuser mit gebrannten Mauersteinen zu bauen. Mit solchen Mauersteinen wurde der Palast gebaut, So wie viele andere Häuser im Dorf auch.

Frage: Welche Häuser hat König Njoya gebaut?

Njimongu: Den Palast und noch ein Haus mit einem Blechdach. Er hatte auch ein Haus am Ende der Mape und der Nchi gebaut.

/Das sind zwei Flüsse./

Njimongu: Dieses Haus befindet sich in Mantum. Er hat noch die Moschee gebaut.

/Njimongu ist des Aufzählens müde und schimpft den jungen Mann. Sie sagt, er solle selber an diese Sachen denken./

Njimongu: Er hat die Moschee gebaut.

/Der junge Mann erinnert Njimongu an andere Sachen, die König Njoya ja getan hat. König Njoya hatte das Christentum in Bamum Land genehmigt. Nachher hat er eine andere Religion erfunden, die „Nonkuota“ genannt wurde. Nachher hat er sich zum Islam bekehrt./

Njimongu: Du kennst doch alles, oder?

Junger Mann: Aber du musst antworten.

Njimongu: Er hat den Islam auch in seinem Land genehmigt. Er hat auch eine andere Religion, Nonkuota erfunden, die viele Anhänger hatte. Nonkuota bedeutet „Strebe nach und erreiche“.

Andreas: Er hatte das Christentum und den Islam eingeführt, und nachher hat er die neue Religion Nuetkuete aus beiden erschaffen.

/König Njoya hat dies alles gemacht./

Interview mit Andreas und Njimongu:

TC: 01:12:49 Njimongu: Mein Vater liebte mich sehr. Ich kann sogar sagen, dass er mich leidenschaftlich geliebt hat. Er machte mir viele Geschenke.

Frage: Hatte ihnen ihr Vater für ihren eigenen Bedarf Dienstmädchen gegeben, weil sie eine Njimongu sind? Ich meine Dienstmädchen, Diener und auch Plantagen?

Njimongu: Mein Vater hatte mir vier große Plantagen gegeben. Auf jeder dieser Plantagen arbeiteten zweihundert Personen. Nachher hat er mir noch siebenzig Diener gegeben und später noch dreißig. Ich hatte dreißig Dienstmädchen.

Frage: Wie war es, wenn der König den Prinzessinnen etwas mitteilen wollte? Haben Sie ihn gerufen oder ließ er das über eine andere Person machen? Fragen Sie das, weil wir ihre Stellung und die der anderen Prinzessinnen kennen möchten.

Frage: Waren sie diejenige, die der König jeden Morgen zu sich hat kommen lassen, um ihnen etwas mitzuteilen, dass sie ausrichten mussten? Oder teilte er es ihnen über eines ihrer Dienstmädchen mit?

Njimongu: Geht es um Mitteilungen, die ich den Bomben hätte ausrichten müssen?

Junger Mann: Nein, es geht um Mitteilungen an ihre Schwestern.

Njimongu: Er liebte alle seine Kinder. Die anderen bekamen die gleichen Geschenke wie ich.

Frage: Wie sprachen sie mit Ihrem Vater?

Njimongu: Ich aus immer mit meinem Vater, dem König, ob Tag oder Nacht, ich aus immer mit ihm am Tisch.

Frage: Und die anderen Prinzessinnen?

Njimongu: Die anderen Prinzessinnen hielten sich in einem anderen Saal des Palastes auf, indem sie sprachen und sich unterhielten. In dieses Zimmer ließ der König das Essen schicken, sie spielten Musik und amüsierten sich auch, sie aßen vorzüglich.

Frage: Prinzessin, können Sie sich an das Jahr erinnern, in dem Sie den ersten Weißen gesehen haben?

/Die Frage wurde wiederholt, weil die Mongo nicht sehr gut hören kann./

Njimongu: Das ist sehr lange her, dass ich den Weißen gesehen habe.

TC: 01:31:07 **Andreas:** Alle hatten Angst vor ihrem Aussehen. Ich hatte Angst, weil wir davor noch nie Weiße gesehen hatten.

TC: 01:31:19 **Frage:** Und du hast Angst gehabt?

TC: 01:31:21 **Andreas:** Ich auch. Ich habe Angst gehabt, weil wir haben noch nicht die weißen Deutschen gesehen.

/Andreas Mumbanga hat gerade auf Deutsch geantwortet. Er erzählt über die ersten Europäer in Fumban./

Andreas: Der Sultan Njoya war gekommen.

Frage des jungen Mannes an Njimongu: Sagen Sie uns die Gefühle, die Gedanken, die sie gehabt haben, als sie zum ersten Mal den Weißen sahen, hielten sie ihn für krank, weil er nicht die gleiche Hautfarbe hatte wie sie. Oder hielten sie ihn für einen Albino? Was dachten Sie persönlich bezüglich der Hautfarbe dieses Weißen?

TC: 01:30:47 **Njimongu:** Bei der Ankunft des Weißen hier im Lande war ich noch nicht alt genug, um vernünftig zu denken.

Frage: Ab dem Moment, wo Sie vernünftig denken konnten, wie beurteilten Sie diese Weißen?

TC: 01:30:51 **Njimongu:** Als ich im Alter war, vernünftig zu denken, habe ich ihn immer der Weiße, „Nansera“ genannt.

TC: 01:30:56 **Andreas:** Nein, du hast sie „kleine Bürgermeister“ genannt.

TC: 01:31:00 **Njimongu:** Nansera heißt auf Bamum „kleine Kinder“, denn ihre Haut war der der kleinen Kinder ähnlich, die in die Welt gesetzt wurden.

/Der junge Mann bittet die Prinzessin darum, die Bedeutung des Wortes Nansera zu wiederholen. Die Prinzessin hat genau erklärt, dass es kleine Babys sind, denn sie haben eine zarte Haut./

Frage: Sie haben die Nansera, die Weißen also, gesehen. Sie müssten auch einen König gehabt haben, wie die Bamum. Wie haben sie sich als Prinzessin ihren König vorgestellt, sein Aussehen, seine Macht?

/Die Prinzessin hatte nicht richtig gehört. Der junge Mann hat seine Frage wiederholt./

Frage: In ihrer Kindheit haben sie ein Foto des Königs der Deutschen gesehen. Konnten sie vergleichsweise zu ihrem Vater die Macht des deutschen Königs abschätzen?

/Der junge Mann erklärte dieselbe Frage weiter./

Frage: Wie ist ihre persönliche Beurteilung des deutschen Königs im Vergleich zu ihrem Vater? Sie haben den König der Deutschen auf einem Foto gesehen und ihr Vater war hier, wie konnten Sie sie bezüglich ihrer Kraft und ihrer Macht vergleichen?

Frage: Konnten sie die Kraft und die Macht der zwei Könige gleichsetzen?

Njimongu (wendet sich nun an Andreas): Andreas, Warum werden mir solche Fragen gestellt?

/Sie bittet Andreas zu antworten./

/Der junge Mann sagt ihnen, sie sollen über König Njoya sprechen, über seine Erfindungen, seinen Schrift etc./

/Angeblich waren schon viele Sachen da, als die Deutschen ankamen./

/Der junge Mann sagt, dass Andreas zuerst von den Soldaten König Njoyas sprechen wollte. Der junge Mann sagt auch, dass nicht von den Soldaten gesprochen werden sollte, sondern von anderen Sachen, wie die Schrift, denn kein einziger Bamilekehauptling hat etwas Ähnliches verrichtet./

Junger Mann: Sie müssen diese Frage richtig beantworten, weil sie ihre Stimme aufnehmen werden. Sie müssen diese Frage also richtig beantworten.

Frage: Was hat König Njoya erfunden? Was hat König Njoya gemacht, das mit Sachen der Weißen vergleichbar wäre?

Njimongu: König Njoya hatte eine Arbeitsstätte zum Weben eingerichtet und eine Gießerei geschaffen. Er wusste auch ein Mittel, den süßen Wein zu verarbeiten, damit er zum Wein der Weißen wird, das heißt sehr stark mit einem hohen Alkoholgehalt.

Er hatte auch eine Mühle geschaffen, um Maiskörner zu zerdrücken, so wie die der Weißen. Er hat eine Schrift erfunden. Er hat auch ein Mittel gefunden, um weiße Stoffe zu färben. Alle Früchte, die es jetzt im Bamumland gibt, hat er eingeführt. Er hat sie unter den Bamumen verteilt.

Frage: Hat er etwas gebaut?

Njimongu: Ja, er hat viel gebaut, sogar ein Haus mit Stockwerken. Er hatte sich die der Weißen nicht zum Vorbild genommen. Er hat ein Haus an der Kreuzung zweier Flüsse gebaut.

Njimongu fragt Andreas: Kannst du dich an andere Sachen erinnern?

TC: 01:30:39 **Njimongu:** Das, was König Njoya in diesem Land verrichtet hat, hatte keiner seiner Vorgänger verrichtet. Er war ein intelligenter König. Er hatte auch eine Armee gegründet, die der der Weißen ähnlich war.

Frage: Was hat er in Buea gemacht?

Njimongu: Als die Armee des Königs nach Buea kam, haben die beiden Armeen die des Königs und die der Weißen, Tauziehen veranstaltet. Die Armee König Njoyas hat gewonnen.

Frage: Was hatte der König nach Buea mitgenommen, um seinen Gastgebern zu schenken?

Junger Mann an Andreas: Antworten Sie entweder auf Deutsch oder auf Bamum, wie Sie wollen.

Andreas: ...

/Andreas wiederholt auf Bamum/

Andreas: Nach dem Sieg König Njoyas gegen die Bansa, die er mit den Deutschen gemeinsam geschlagen hatte, wusste der König, dass die deutschen Waffen effektiver waren als seine. Nach seiner Rückkehr gratulierte er ihnen. Als Dank wollte er dem Kaiser viele Sachen schenken. Diese Geschenke sollten durch den Gouverneur, der in Buea lebte, dem Kaiser ausgehändigt werden. Er hatte Elfenbeinspitzen sowie andere Kunstobjekte der Bamun mitgenommen. Die Leute, die ihn nach Buea begleiteten, trugen all diese Sachen auf ihrem Kopf. Es waren ungefähr 100 Menschen. In Buea sagte der Gouverneur dem König, Dieser solle sich ausruhen, so wie alle seine Soldaten auch. Diese Ruhepause sollte eine Woche dauern und am nächsten Tag haben sie ein Tauziehen veranstaltet. Die Armee König Njoyas hat gesiegt. Beim Schießen hat die Königsarmee auch gesiegt. Der Gouverneur hat König Njoya gesagt, Deine Armee ist tapferer als meine. Es gibt keine tapferere Armee als deine und es gibt in diesem Land keinen anderen Häuptling wie dich. Ich werde dem „Kassa“ (Kaiser?) ausrichten, dass ich dich gesehen habe. Du bist sehr intelligent und noch stark und weise.

Frage: Was hat der Gouverneur dem König gegeben?

Andreas: Eine Maschine zum Singen. *Ich vermute, dass es ein Grammophon war.* Sie kam in einer Kiste. Sie sang.

Frage: Haben Sie sie selbst gesehen?

Andreas: Ja, ich habe sie gesehen, sie sang, ich habe sie gut gesehen.

Frage an Njimongu. Hat sie sie auch mit Ihren eigenen Augen gesehen?

Njimongu: Ja, ich habe diese Maschine gesehen. Sie sang im Palast.

Frage: War sie groß?

Njimongu: Ja, sie war groß. Das war eine große Maschine.

Frage: Haben sich die Kinder sehr für diese Maschine interessiert, die sang?

Njimongu: Ja, die Kinder mochten das sehr. Die Maschine sang irgendein Lied.

Frage: Njimongu, dieses Foto ist ein Foto von dir mit deiner Mutter. Erzähle uns etwas über sie.

Njimongu: Bevor ich heiratete, hat man uns gebeten, uns draußen hinzu setzen, um fotografiert zu werden. Damit man weiß, dass sie mich auf die Welt gebracht hat.

Frage: Hier ist ein anderes Foto. Es wurde aufgenommen, kurz bevor du geheiratet hast. Erzählen Sie uns etwas über dieses Foto.

Njimongu: Wenn die Njimongu eines Königs heiraten will, tun die Bamum nichts, als im Palast singen. Sie werden vom König ernährt. An dem Mittwoch vor dem Samstag, an dem sie heiratet, geht Njimongu dahin, wo die Feuerstätte jetzt steht.

Interview mit Njimongu und Andreas:

Njimongu: Wenn Prinzessin Njimongu heiratet, überquert sie den Markt am Mittwoch vor dem Samstag. Sie geht zuerst mit ihren Leuten dahin, wo jetzt die Feuerstätte ist. Auf jeder ihrer Seite gibt es sechs Personen. Sechs Personen rechts. Sechs Personen links, die je eine silberne Schüssel tragen. Die Shūshut */die Wächter des Palastes, das ist meine Übersetzung/* und die Königinnen kommen hinter ihr. Die Prinzessin nimmt das Geld und wirft es überall hin. Sie geht langsam vor und wirft dieses Geld unter die Menge. Dann hält sie sich im großen Hof des Palastes auf, genau auf der Höhe von „Mokom“, diesem heiligen Holz, das sich vor der jetzigen Moschee befindet. Man ruft alle Bamum, die auf dem Markt sind und sie wirft Ihnen das Geld zu. Dann geht sie wieder in den Palast hinein. Am Freitag, am Tag vor meinem Abgang also, lässt man mich nochmals hinaus. Von dieser Zeit stammt das Foto. Vor mir wurde „Mujemdu“ gestellt.

Ich komme auf Mujemdu zurück. Mujemdu ist die Glocke, die der König schlägt. Entweder, wenn er in den Krieg zieht oder wenn er vom Krieg zurückkehrt./

Njimongu: Dann wird die königliche Tasche genommen, in der „Char“ seit Rifum getragen wurde.

Zwei seiner/ihrer Armbänder, die Armbänder von Char, um genauer zu sein. Ein Zahn eines Löwen.

Und noch sieben Cauris. Ich trug eine Schnur an der sieben Cauris aufgehängt wurden. Ich trug diese Tracht den ganzen Freitag und am Samstag über war ich genauso bekleidet. Ich war so bekleidet, als ich den Markt durchquerte. Alle Ritter und die Griots mit dem „Kakaki“ den langen Trompeten, marschierten vor dem König. Sie standen mir auch zur Verfügung. Ich ging vorbei und sie begleiteten mich zu meinem Mann. Als wir auf dem Weg zu meinem Mann waren, geht Mujemdu mit den Titafon an mir vorbei. Als wir bei meinem Mann ankamen, stellten wir Mujemdu neben meinem Bett nieder. Am nächsten Tag wurde es zum Palast zurückgebaut. Am nächsten Samstag gingen andere Prinzessinnen auch über den Markt. Und um den Palast herum.

Frage: Prinzessin, Sie haben uns erzählt, wie es zwischen Ihnen und dem König, ihrem Vater, lief. Sprechen Sie nun von diesen Prinzessinnen.

Njimongu: Ja, sie wurden ähnlich bekleidet mit einem „Pilar“, genauso wie ich. Sie liefen auch durch den Markt, genauso wie ich.

Frage: Erzählen Sie uns, wie diese war.

Njimongu oder Mann: Das bist du. Man sieht dich mit einem Kind im Arm.

Frage: Sagen Sie uns, warum der König dieses Kind trug?

TC: 01:12:54 **Njimongu:** Der König war über dieses Kind erfreut, weil er gesagt hatte, dass es sein erstes Enkelkind ist. Er hat gesagt: „Ich muss es tragen, weil es mein erstes Enkelkind ist, dass ich mit meinen Augen sehe.“

/Kirchenlied Njimongu/

TC: 01:47:31 */Njimongu und Andreas singen gemeinsam/: (...)* alles in der Welt. (...) all die Männer (...) in der Welt. Deutschland Deutschland über alles, über alles in der Welt. (...) sich zusammenhält (...).

/Njimongu wollte auf Wunsch des jungen Mannes ein Lied auf deutsch singen. Herr Andreas ist interveniert, erzählte von der Ankunft des ersten Weißen, wie der König die Bamum gerettet hat./

TC: 01:38:20 **Andreas:** Der erste Weiße, der hier ankam, hat einen falschen Schritt gemacht und ist in den Schlamm gefallen. Der König hat dann festgestellt, dass ich seinen Gast ärgern könnte. Deshalb hat er sein „Gandura“ heimlich auch mit Schlamm überdeckt. Ich glaube, damit man glaubt, dass beide gefallen sind.

TC: 01:38:29 Und als sie im großen Hof ankamen, hat sich dieser Weiße auf den Thron hingesetzt.

Die Bamum hatten dies gesehen. Einige Zeit danach ging der Hund, der Hund dieses Weißen, seitlich am Palast vorbei und lief zu seinem Herren. Der Deutsche sah, dass ist ein Hund nicht mit Schlamm beworfen war. Er hat den König bedroht, indem er ihn gefragt hat, warum er den schlechten Weg angegeben hatte, obwohl es einen guten gibt. Warum ist der Hund sauber und nicht mit Schlamm beworfen? König Njoya antwortete diesem Deutschen, dass es hier Regenzeit war. Wenn ein Fremder zu ihnen kommt, darf er nicht von hinten zu dem Haus kommen, sondern von vorne. Er sagte: „Du bist nicht der einzige, der Gefallen ist. Du bist vorne gefallen und ich bin hinten gefallen.“ Und er zeigte ihm sein Kleid, das mit Schlamm beworfen war.

TC: 01:38:34 Ein Bamum kam heraus und als er sah, dass der Weiße auf dem Thron sitzt, nahm er sein Messer. Die Leute beruhigen ihn, der König beruhigte ihn, er dürfe nicht so handeln wie die Leute von „Panka“. Der Manshut sagte dem König, der Manshut hat jemanden beauftragt, dem König zu sagen: „Was macht er, dieser Typ, auf dem Thron?“ Und der König hat geantwortet, dass dieser Typ ein Verrückter ist. Als der Deutsche diesen Typ mit dem Messer gesehen hat, der ihn enthaupten wollte, hat der König gefragt: „Wer ist dieser Mann?“ Der König hat ihm zu verstehen gegeben, dass dieser Mann ein Verrückter ist.

TC: 01:38:48 Ihm wird es sehr schlecht, wenn er viele Leute sieht. Es wird ihm schwindelig. Das ist, was ich über die Ankunft des ersten Weißen weiß.

Andreas: Als Habisch, der erste Händler, hier angekommen ist, hat der König seinen ersten Laden gebaut. Habisch hat dort viele Waren ausgestellt. Hacken, Messer, Äxte, Streichhölzer, Kleider. Viele Sachen. Die Bamum brachten auch ihre Waren. Kautschuk, Latex. Dieser Markt war anfangs nur ein Austausch. Die Bamum brauchten Latex und tauschten ihn gegen etwas, das sie wollten. Kleider zum Beispiel. Die Leute hatten auch Geld mitgebracht. Ihr Geld. Früher kauften wir immer mit Cauris. Das war unser Geld. Sie kamen mit ihrem Geld an und kauften Sachen bei den Bamum.

Frage: Die brachten also ihre Cauris.

Andreas: Ja, sie hatten ihre Cauris mitgebracht. Die Mark und die Pfennige führten sie viel später ein.

Frage: Und wie sind Sie gekommen?

Andreas: Sie kamen in kleinen Säcken.

Frage: Wie kamen sie dann in die Hände der Bamum?

Andreas: Sie kauften den Bamum diese Waren mit diesem Geld ab und so kam es in die Taschen der Bamum.

Frage: Wie haben es die Bamum gewusst, dass dieser Gegenstand der Weißen Geld ist? Sie waren ja nur an die Cauris gewöhnt.

Andreas: Sie sind angekommen und haben mit diesem Geld Sachen gekauft. Wenn man Sachen kauft, muss man ja mit Geld zahlen. Man war sicher, dass es Geld war, weil die Bamum vor ihrer Ankunft nur Cauris benutzten.

Frage an Andreas: Sie haben vorhin gesagt, dass König Njoya einen Laden besaß.

Andreas: Ja, ich sagte, dass König Njoya einen Laden hatte. Und dass ich dessen Geschäftsführer war. Das bin ich noch. Der König hatte einen Laden. Manche Waren kamen aus Mantum. Das war der Reis, den er selber kultiviert hatte. Man brachte ihn hier in Säcken und stellte ihn im Laden ab und ich verkaufte. Andere gingen nach Duala, um Waren zu kaufen. Es wurden viele Waren gekauft, die hierher gebracht wurden. Starker Wein zum Beispiel, denn er hatte eine Genehmigung bekommen, ihn zu verkaufen. Der König hatte auch eine Textilindustrie geschaffen. Dorthin gaben sie einen weißen Stoff, der in der gewünschten Farbe gefärbt wurde. Nachdem diese Stoffe gefärbt waren, brachte man sie mir und ich verkaufte sie im Laden. Diese Kleider waren nicht für jeden zu haben. Hauptsächlich Prinzessinnen sind gekommen und haben gekauft, weil es sehr teuer war. Diese Kleider waren sehr farbig in diesem Blau. Wenn die Stoffe zu Ende gefärbt waren, brachte man sie mir. Diese Stoffe wurden immer im Palast gewebt für den König. Manche Frauen, die diese Stoffe webten, leben noch.

Frage: Brachten die Weißen auch ihre Stoffe?

Andreas: Ja, die Stoffe der Weißen waren auch im Laden. Es gab auch Streichhölzer, Seife,...

Frage: Exportierte der König Stoffe zur Küste, nach Duala zum Beispiel, oder in andere Länder?

Andreas: Das, was hier hergestellt wurde, brachten wir nach Bangante, nach Bafuss, nach Bagam, auf die andere Seite des Nuns.

Frage: Waren die Deutschen mit diesem Export einverstanden?

Andreas: Ja, sie waren alle einverstanden, weil der König seine Macht noch ausübte und sie ihm nicht verbieten konnten, die Waren ins Ausland zu exportieren. All diese Ausländer im Bamumland lernten die Weisheit in der Nähe von Njoya.

Frage: Hatte der König ein Steuersystem für all die Einwohner seines Königreiches?

Andreas: Ja, das war jährlich. Früher war das ein Fest. Und während dieses Festes brachte der eine Mais, wenn ihm Njoya Maiskörner gegeben hatte. Der andere ein kleines Vieh, wenn ihm Njoya Vieh gegeben hatte. Wenn er irgendwas gegeben hatte, entweder zum Züchten oder zum Säen, musste man etwas davon bringen. Wenn er alles bekam, sei es Nahrungsmittel oder Vieh, ernährte er damit alle Bamum, weil gefeiert wurde. Alles, was der König entweder zum Züchten oder zum Säen gab, ließ er vorbereiten und gab es den Bamum. So war es vor der Ankunft der Weißen. Und dann kamen die Weißen, und er machte weiter so. Die Weißen haben auch ihre Steuer eingeführt. Da der Weiße seine Steuer auch eingeführt hat, hat der König gedacht, dass es für die Bamum schwer zu vertragen ist. Deshalb hörte er auf, dieses Fest zu machen. Und es blieb nur die Steuer der Weißen.

Frage: Es geht um manche Sklaven, die die Flucht ergriffen hätten, um auf der anderen Seite Zuflucht zu suchen.

Andreas: Ja, als die Häuptlinge im Land angestellt wurden, waren sie alle vom Palast abhängig. Die Steuern wurden im Palast bezahlt und der Sultan brachte das Gesamte nach Bamenda. In die Residenz von Bamenda. Die Steuergelder wurden immer dem König gegeben. Als das Land geteilt wurde, das heißt, als die Verwaltung 1924 dezentralisiert wurde, sind die Häuptlinge selbstständig geworden. Sie bekamen das Geld direkt von der Verwaltung.

Frage: Ist niemand geflohen?

Andreas: Nein.

Frage: Sie sagten vorhin, der König habe festgestellt, dass die Steuer sehr schwer für die Bamun wurde. Haben die Deutschen den König genervt, weil alle Bamun keine Steuern zahlten?

Andreas: Diejenigen, die keine Steuer zahlten, wurden vom König Njoya festgenommen und ins Gefängnis geschickt.

Frage: Und nun, was die Schule betrifft...

Andreas: Ja, die Notabeln, die Nji und König hatten alle ihre Kinder in die Schule geschickt.

TC: 01:41:01

Der König Njoya hatte die meisten Kinder in die Schule geschickt. Von ihnen ist eine... Einige Notabeln wollten nicht, dass ihre Kinder in die Schule gehen. Weil man ihre Kinder in der Schule schlecht behandelt. Sie ließen also Sklaven festnehmen, die sie anstelle ihrer Kinder in die Schule schickten. Seinerseits schickte König Njoya nur seine eigenen Kinder in die Schule.

Frage: Haben die Deutschen im Palast Filme vorgeführt? Machte der Sultan Fotos?

Andreas: Ja. Es wurden im Palast Filme gezeigt. Wir verließen die Schule gemeinsam mit den Missionaren, um in den Palast zu gehen und die Filmvorführung zu sehen. Sie erschien dann auf der Wand und jeder sah ihn. In der Stadt gab es das Gerücht, dass jeder zu dieser Vorführung gehen sollte. Dass Leichen gezeigt werden, die die Deutschen gefilmt haben, um sie den Leuten zu zeigen.

Frage: Machte der Sultan Fotos?

Andreas: Ja, der König machte Fotos. Njimama auch. Njibaron ebenfalls. Manche Notabeln auch. Die Ouaban haben das Fotografieren gelernt.

Frage: Haben Missionare Fotos aufgenommen?

Andreas: Oh ja, sie nahmen Fotos auf.

Frage: Haben Sie selbst den König oder die Missionare beim Fotografieren gesehen?

Andreas: Ja, im Palast gibt es manche Fotos, die vom König und von den Nji gemacht wurden. Auch manche, die in den Läden arbeiteten, machten Fotos. Habisch zum Beispiel. Der König der Deutschen hat hier auch Fotos gemacht. Der Missionar auch.